

Crotti, Claudia

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 35 (2017) 0, S. 81-98



Quellenangabe/ Reference:

Crotti, Claudia: Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift - In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 35 (2017) 0, S. 81-98 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-259725 - DOI: 10.25656/01:25972

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-259725>

<https://doi.org/10.25656/01:25972>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

SGL-Jubiläumsnummer: 25 Jahre «Schweizerische
Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung»

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

Erscheint dreimal jährlich.

Herausgeber und Redaktion

Christian Brühwiler, Pädagogische Hochschule St. Gallen, Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung, Notkerstrasse 27, 9000 St. Gallen, Tel. 071 243 94 86, christian.bruehwiler@phsg.ch

Christine Pauli, Universität Freiburg, Departement Erziehungswissenschaften, Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Sekundarstufe 1, Rue Faucigny 2, 1700 Freiburg, Tel. 026 300 75 64, christine.pauli@unifr.ch

Kurt Reusser, Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Freiestrasse 36, 8032 Zürich, Tel. 044 634 27 68 (27 53), reusser@ife.uzh.ch

Annette Tettenborn, Pädagogische Hochschule Luzern, Institut für pädagogische Professionalität und Schulkultur (IPS), Töpferstrasse 10, 6004 Luzern, Tel. 041 228 70 17, annette.tettenborn@phlu.ch

Markus Weil, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung und Beratung, Obere Sternengasse 7, 4502 Solothurn, Tel. 032 628 66 16, markus.weil@fhnw.ch

Markus Wilhelm, Pädagogische Hochschule Luzern, Institut für Fachdidaktik Natur-Mensch-Gesellschaft, Löwengraben 14, 6004 Luzern, Tel. 041 228 71 50, markus.wilhelm@phlu.ch

Manuskripte

Manuskripte können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden. Richtlinien für die Gestaltung von Beiträgen sind auf www.bzl-online.ch verfügbar (siehe «Autoren/Autorinnen» «Manuskriptgestaltung»). Diese Richtlinien sind verbindlich und müssen beim Verfassen von Manuskripten unbedingt eingehalten werden.

Lektorat

Jonna Truniger, bzl-lektorat@bluewin.ch, www.textuell.ch

Externe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Buchbesprechungen

Jürg Rüedi, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Primarstufe, Benzburweg 30, 4410 Liestal, Tel. 061 925 91 55, juerg.rueedi@fhnw.ch. Für nicht eingeforderte Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtung.

Neuerscheinungen und Zeitschriftenspiegel

Peter Vetter, Universität Freiburg, Departement Erziehungswissenschaften, Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Sekundarstufe 1, Rue Faucigny 2, 1700 Freiburg, Tel. 026 300 75 87, peter.vetter@unifr.ch

Forschung zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Stefan Denzler, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Tel. 062 858 23 97, www.skbf-csre.ch, stefan.denzler@skbf-csre.ch

Cartoons

Ueli Halbheer, Pädagogische Hochschule Thurgau, Unterer Schulweg 3, 8280 Kreuzlingen 2, Tel. 071 678 56 93, ulrich.halbheer@phtg.ch

Editorial

Annette Tettenborn, Christian Brühwiler, Christine Pauli, Kurt Reusser,
Markus Weil, Markus Wilhelm 2

SGL-Jubiläumsnummer: 25 Jahre «Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung»

Richard Kohler Einleitung zur BzL-Jubiläumsnummer «25 Jahre SGL» 3
Glossar 7

Peter Metz Mehrfachorientierung als Herausforderung für Eigenständigkeit – Zur Geschichte der SGL und ihrer Vorgängerverbände 8

Andreas Hoffmann-Ocon Der Schweizerische Pädagogische Verband zwischen institutioneller Selbstvergewisserung, wissenschaftlicher Disziplinorientierung und Politisierung in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre 30

Tomas Bascio Zwischen Niedergang und Aufbruch: Die Konturierung und Profilierung des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes als eines Kollektivakteurs in der krisenhaften und produktiven Transitionszeit der 1960er- und 1970er-Jahre 48

Richard Kohler und Tomas Bascio, unter Mitarbeit von Andreas Hoffmann-Ocon «Wenn wir über Lehrpersonenbildung reden, sind wir mitten in der Politik» – Gruppeninterview zur Gründung und Funktion der SGL 68

Claudia Crotti Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift 81

Edith Glaser-Henzer SGL-Arbeitsgruppe Kunst & Bild 99

Kuno Schmid und Monika Winter-Pfändler Das Fachdidaktikforum Ethik-Religion-Kultur – eine Arbeitsgruppe der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL) 106

Hans-Jürg Keller Die Zukunft der Lehrpersonenbildung in der Schweiz 113

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, Postfach 563, 3000 Bern 9, Tel. 031 305 71 05, bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Bitte schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

Claudia Crotti

Zusammenfassung Der Beitrag untersucht unter dem Titel «Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift» die Frage, wie sich die «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (BzL) im Längsschnitt entwickelt haben. Dabei wird der Blick einerseits auf die äussere Gestalt der Zeitschrift gerichtet, andererseits werden inhaltliche Aspekte der BzL analysiert und diskutiert. Die Betrachtung zeigt auf, dass sich die BzL in beiden Bezügen im Längsschnitt verändert haben, ohne die ursprüngliche Intention - die Bildungspraxis der Lehrerinnen- und Lehrerbildung unter relevanten theoretischen Gesichtspunkten zu reflektieren - aufzugeben.

Schlagwörter Lehrerinnen- und Lehrerbildung - Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

1 Einleitung

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Zeitschrift «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (BzL) schreibt Kurt Reusser, Mitglied des Redaktionsteams seit der ersten Stunde, dass die Zeitschrift «als Impulsgeber und Katalysator eines überlokalen, professionsspezifischen Dialogs im Dienste der wissenschaftlichen Grundlegung einer um Professionalität bemühten Lehrerbildung nicht mehr wegzudenken» (Reusser, 2012, S. 10) sei. Dreissig Jahre nach der Herausgabe der ersten Nummer hat sich die Zeitschrift in der Medienlandschaft der wissenschaftlichen Zeitschriften ihren festen Platz geschaffen. Dieser Geburtstag wird mit einer speziellen Nummer der BzL gefeiert (BzL 1/2012). Nun, fünf Jahre später - 2017 - erscheint ein Heft der BzL als Spezialnummer zum 25-jährigen Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL). Am 13. November 1992 haben die Mitglieder des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes (SPV), der als Herausgeber der BzL zeichnete, entschieden, sich vom Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer und Gymnasiallehrerinnen zu trennen. Sie wollten nicht länger bloss ein Unterverband dieses Vereins, sondern eine «eigenständige und elaborierte Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (Brühweiler, 1992, S. 345) sein. Dadurch erhielten die BzL - zumindest dem Namen nach - eine neue Herausgeberschaft.

Im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums der SGL soll der Blick der interessierten Leserin und des interessierten Lesers nochmals auf die *Entwicklung* der BzL gerichtet werden. Dabei interessiert, wie sich die Zeitschrift in ihrer äusseren wie auch inneren Gestalt im Längsschnitt verändert hat. Ausgehend vom redaktionellen Programm der Zeitschrift interessiert die Umsetzung desselben im Längsschnitt. Daran schliessen sich Fragen nach der Redaktion und nach der Konzeption der Zeitschrift an. Welche Themenprofile im Längsschnitt bearbeitet wurden und wer in den BzL publiziert, soll ebenfalls näher

betrachtet werden. Im nachstehenden Abschnitt geht es zunächst um die folgende Frage: Wie wird das redaktionelle Programm der neu gegründeten Zeitschrift definiert?

2 Das redaktionelle Programm

In Heft 3/1992 der BzL findet sich ein Reprint der Null-Nummer dieser Zeitschrift aus dem Jahre 1982. Am 12. November 1982 beschliessen die Mitglieder des SPV an ihrer Jahresversammlung in Lausanne auf Vorschlag dreier Vorstandsmitglieder einstimmig, eine eigene Zeitschrift mit *doppelter* Funktion herauszugeben: Einerseits sollen die «Beiträge zur Lehrerbildung ... für die in der Lehrerbildung direkt oder indirekt engagierten Personen ... eine Quelle der Anregung, ein Forum der Diskussion und ein Organ sein, in dem theoretische ... und praktische Beiträge [der Didaktik der Lehrerinnen- und Lehrerbildung] dargestellt und diskutiert werden können» (Füglister, Reusser & Schoch, 1982/1992, S. 278). Dabei sollen «erziehungswissenschaftliche, bildungs- und gesellschaftspolitische und allgemein kulturelle Phänomene, Informationen, Vorgänge, Beschlüsse, Entwicklungen auf ihren Ertrag und im speziellen auf ihre Auswirkungen auf die Lehrerbildung» (ebd., S. 279) untersucht werden. Andererseits soll mit der Gründung der Zeitschrift die Kommunikation zwischen dem Vorstand des SPV und seinen Mitgliedern gestärkt und dadurch die «Tuchföhlung» (ebd.) untereinander verbessert werden. Wenige Monate später - im Februar 1983 - wird die erste Ausgabe der BzL publiziert. Die Zeitschrift soll zunächst *versuchsweise* herausgegeben werden, da finanzielle Bedenken bestehen und die Initianten nicht abschätzen können, ob und wie sich die neue Zeitschrift auf dem Markt behaupten kann, vor allem gegenüber der «Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung» (Protokoll, 1983, S. 21).

Der Schritt zur Herausgabe einer eigenen Zeitschrift erfolgt vor dem Hintergrund einer in der Schweiz in den 1970er-Jahren einsetzenden Professionalisierungsdebatte um die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Am 26. Oktober 1978 legt die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) die ersten Beschlüsse und Empfehlungen zur «Lehrerbildung von morgen» vor (EDK, 1978). Empfohlen wird darin eine *verbesserte und harmonisierte* Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die gesamte Schweiz. Eine Verbesserung wird als notwendig erachtet, weil ein konstatiertes Rückstand der Lehrerinnen- und Lehrerbildung «gegenüber den gewandelten Anforderungen der modernen Schule und gegenüber den heutigen Erkenntnissen der Erziehungswissenschaften» als hinderlich für die «Weiterentwicklung unseres Schulwesens» (ebd., S. 58) empfunden wird. Eine Harmonisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird angestrebt, weil jede «Schulreform sich in verbessertem Unterricht auswirken und vom Lehrer getragen werden [muss]; Lehrerbildungsstätten sind vor allem in der inneren Schulreform die wirksamsten Multiplikatorenstellen» (ebd.). Die EDK empfiehlt «eine verbesserte, dem Erkenntnisstand der Wissenschaft entsprechende und für den Lehrerberuf spezifische Ausbildung» (ebd., S. 59). Die Gründe für

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

die Diskussion um die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz sind vielfältig, wobei zwei wesentliche Faktoren die Debatte zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung bestimmen: Zum einen unterstützen *bildungspolitische* Veränderungen in der Bildungslandschaft Schweiz die angestrebten Reformbemühungen, zum anderen lassen sich in den Auseinandersetzungen *standespolitische* Interessen schweizerischer Lehrpersonen identifizieren (EDK, 1993).

In diesem Zusammenhang erstaunt, dass die Publikation einer eigenen Vereinszeitschrift erst knapp neunzig Jahre nach der ersten Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Seminarlehrer (am 11.10.1896 in Baden) erfolgte, zumal die Frage einer adäquaten Lehrerinnen- und Lehrerbildung in weiten Teilen den pädagogischen und bildungspolitischen Diskurs im 19. Jahrhundert in der Schweiz bestimmte (Suter, 1897). Andere Standesorganisationen, die alle im 19. Jahrhundert in der Schweiz gegründet worden waren - Primarlehrpersonen, Sekundarlehrpersonen, Gymnasiallehrpersonen - verlegten früh eigene Zeitschriften und führten so einen fachöffentlichen Diskurs (Lussi Borer & Criblez, 2011). Demgegenüber taten sich die Seminarlehrpersonen schwer damit, eine eigene professionelle Identität zu entwickeln, was sich daran ablesen lässt, dass sich der Schweizerische Seminarlehrer-Verein zwanzig Jahre nach seiner Gründung als Sektion dem Schweizerischen Gymnasiallehrerverein anschloss und als eigenständiger Verein aufhörte zu existieren. «Erzieherischer Geist, Wissenschaft, zielbewusste Methodik» (Suter, 1897, S. 5) reichten nicht aus, um ein eigenständiges Standeskonzept «Seminarlehrperson» zu entwickeln.

Den BzL ist Erfolg beschieden. Noch im ersten Erscheinungsjahr hält der Präsident des Vorstandes - Hans Brühweiler - fest, dass der Schweizerische Pädagogische Verband dank der BzL nunmehr in «Erziehungsdirektionen, Instituten, Bibliotheken und Fachstellen präsent» sei und darüber hinaus auch «verbandsintem» ein Fortschritt festgestellt werden könne, da die Zeitschrift wesentlich «zur Identitäts-Stärkung» (Jahresbericht, 1984, S. 23) beitrage. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der BzL bestätigt das Redaktionsteam die ursprüngliche Programmatik der Zeitschrift:

Die BzL möchten Leserinnen und Leser ansprechen, welche die Praxis der Theorie versuchen, d.h. die daran interessiert sind, die Bildungspraxis unter relevanten theoretischen Gesichtspunkten zu reflektieren und somit die eigene Lehrpraxis an theoretischen Ansprüchen zu messen. Dies schliesst nicht aus, dass die BzL über das wissenschaftliche Interesse hinaus auch anderen Anliegen, z.B. vermehrt den bildungs- und standespolitischen, Rechnung tragen dürften, ja sollten. (Füglister, Reusser, Schoch & Wyss, 1992, S. 243)

An dieser Programmatik ändern die Loslösung des SPV vom Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer und Gymnasiallehrerinnen und die damit einhergehende Umbenennung in Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung nichts. In Letztgenannte wird aufgenommen, wer «sich beruflich mit Lehrerbildung beschäftigt, insbesondere Lehrerinnen und Lehrer, Dozentinnen und Dozenten, die in der Grundausbildung, der Fortbildung oder der Weiterbildung von Lehrkräften aller Stufen ...

tätig sind. Angesprochen sind insbesondere die Lehrkräfte der Fachbereiche Pädagogik, Psychologie, Allgemeine Didaktik und der Fachdidaktiken» (SGL, 1992, S. 348).

Wer ist dafür besorgt, dass dieses Programm realisiert wird, und wie wird dieses Programm eingelöst?

3 Redaktion und Herausgeber

Fritz Amet, damaliger Generalsekretär der EDK, betont anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der BzL, dass eine «beinah verschworene Gruppe von Pionieren ... im Dreigestirn Füglistler/Reusser/Schoch» das Unternehmen als «Redaktoren, Promotoren und Administratoren» (Amet, 1992, S. 240) zum Erfolg geführt habe. Peter Füglistler, Kurt Reusser und Fritz Schoch legten nicht nur das redaktionelle Programm der BzL fest, sie waren als kleiner Redaktionskreis im ersten Jahrzehnt des Bestehens der Zeitschrift (1983 bis 1992) auch massgeblich um das Profil der Zeitschrift besorgt. Sie alle gehörten zeitweise dem Vorstand des SPV an. Darüber hinaus waren Füglistler, Reusser und Schoch ehemalige Mitarbeiter der Abteilung Pädagogische Psychologie der Universität Bem, deren Lehrstuhlinhaber - Hans Aebli - massgeblich die Diskussion um die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz beeinflusste. Mit seiner Berufung zum Ordinarius an der Universität Bem initiierte Aebli einen allerersten Studiengang für angehende Seminarlehrpersonen, der 1976 offiziell unter der Bezeichnung «Studiengang für Lehrer und Sachverständige der Erziehungs- und Bildungswissenschaften» anerkannt wurde. Zugleich gehörte Hans Aebli der Expertengruppe der Kommission «Lehrerbildung von morgen» an (1971 bis 1976). Die Mitglieder des ersten Redaktionsgremiums einte eine gemeinsame Erfahrung, ein gemeinsames Verständnis einer adäquaten Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die sich in den 1970er- und 1980er-Jahren im Umbruch befindet. Die BzL-Redaktoren als «Aeblianer» halten am Grundsatz fest, «dass die Befähigung zu einer theoretisch abgestützten und im Vollzug reflektierten Praxis einen engen Bezug zu Wissenschaft und Forschung voraussetzt und nach einem weiten, über die unmittelbare Praxis hinausreichenden Kenntnishorizont verlangt» (Wyss, 2003, S. 115). Neben der redaktionellen Tätigkeit verfassen Kurt Reusser und Peter Füglistler regelmässig Artikel für die BzL

Nach zehnjähriger Tätigkeit legt Fritz Schoch 1992 sein Mandat als Redaktionsmitglied nieder. Seinen Platz nimmt Heinz Wyss, ehemaliger Direktor des staatlichen Lehrerinnen- und Lehrerseminars Biel, ein. Und wie unter den ersten Redaktionsmitgliedern bestehen auch zu Heinz Wyss persönliche Beziehungen, denn es war Heinz Wyss, der Kurt Reusser 1974 als Didaktikdozenten an das Seminar nach Biel geholt hatte (Reusser, 2004). In seiner Funktion als ehemaliger Direktor eines staatlichen Lehrerinnen- und Lehrerseminars verfügte Heinz Wyss zudem über ein vielfältiges Netzwerk im schweizerischen Bildungssystem. Vor allem in Bezug auf die «Bearbeitung institutioneller und struktureller Fragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (Reusser,

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

2012, S. 7) hat Heinz Wyss wesentlich zur Profilierung der Zeitschrift beigetragen. Mit Christine Pauli, die ebenfalls an der Universität Bern studierte, tritt 1996 die erste Frau in das Redaktionsteam ein. Sie hatte die BzL zunächst als Lektorin betreut. Der Zeitschrift - die Lektoratszeit mitgerechnet - bleibt sie über zwanzig Jahre verbunden. Der geografische Raum der Redaktion, deren erste Mitglieder im weitesten Sinne dem bémischen Raum zuzuordnen sind, erweitert sich 1997 erstmals durch den Eintritt von Helmut Messner, womit auch erstmals die Zahl der Redaktionsmitglieder von drei auf vier erhöht wird. Diese Entwicklung wird in den Folgejahren fortgesetzt, die Redaktion laufend vergrössert. Dabei gehören die neuen Mitglieder der Redaktion unterschiedlichen pädagogischen Hochschulen und Universitäten an (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Mitglieder der BzL-Redaktion 1983 bis dato

Name ¹	Institution ²	Redaktionsmitglied (von-bis)
Kurt Reusser	Universität Bern	1/1983-dato
Peter Füglistner	Schweizerisches Institut für Berufspädagogik	1/1983-3/1996
Fritz Schoch	Staatliches Seminar Biel	1/1983-1/1992
Christian Schmid	EDK	1/1985-1/1987
Heinz Wyss	Staatliches Seminar Biel	2/1992-1/2004
Christine Pauli	Universität Zürich	1/1996-dato
Helmut Messner	Höhere Pädagogische Lehranstalt des Kantons Aargau	3/1997-1/2009
Lucien Criblez	Universität Zürich	1/2001-1/2004
Anni Heitzmann	Universität Bern, Abteilung für das Höhere Lehramt	1/2001-2/2015
Thomas Lindauer	Fachhochschule Aargau	2/2004-2/2006
Alois Niggli	Pädagogische Hochschule Freiburg	1/2005-1/2015
Peter Tremp	Universität Zürich	2/2006-3/2015
Annette Tettenborn	Pädagogische Hochschule Zentralschweiz	2/2009-dato
Christian Brühwiler	Pädagogische Hochschule St Gallen	1/2012-dato
Markus Weil	Pädagogische Hochschule FH NW	1/2015-dato
Markus Wilhelm	Pädagogische Hochschule Luzern	1/2016-dato

Anmerkungen: ¹Gemäss Angaben in den BzL-Nummern der Jahrgänge 1983 bis 2015. institutionelle Zugehörigkeit zum Zeitpunkt des Eintritts in das Redaktionsteam.

Mit der personellen Erweiterung reagierte die Redaktion u.a. auf die Kritik, «dass sie eine Männerdomäne sei» (Wyss, 2003, S. 118). Zugleich schuf sie mit der Erweiterung der Redaktion auch bessere Bedingungen zur Bewältigung der mit «wachsenden Ansprüchen an die Qualität und den Standard der Zeitschrift und ihrem zunehmenden Umfang immer aufwändiger werdenden, weiterhin neben- und ehrenamtlich zu leistenden Arbeit» (ebd.). Darüber hinaus sind beide Entwicklungen - personelle und geografische Erweiterung der Redaktion der BzL - vor dem Hintergrund der Abspaltung vom Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer und Gymnasiallehrerinnen zu interpretieren. Diese Trennung verfolgte das Ziel einer «neuezeitliche[n] und zukunftsweisende[n], differenzierte[n] und engagierten[n] Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (SPV, 1992, S. 345). Die Statuten der neu zu gründenden Gesellschaft, die an der Mitgliederver-

Sammlung im November 1992 vorgelegt werden, halten u.a. fest, dass die «Gesellschaft die Zeitschrift Beiträge zur Lehrerbildung... als Forum zu theoretischen und praktischen Fragen der Lehrerbildung sowie als Informationsorgan der Gesellschaft» (ebd., S. 348) herausgibt. Bis 2005 zeichnet die SGL als Herausgeberin der BzL, anschliessend ist es die Redaktion, die als Herausgeberin aufgeführt wird. Damit wird gegen aussen der zunehmende Autonomie Status der Redaktion sichtbar, der 1986 seinen Ausgang nimmt. Während noch zu Beginn der BzL die Redaktoren zugleich Mitglieder des Vorstandes des SPV waren, wird diese enge Bindung im Laufe der Jahre gelöst. Bereits 1986 wird im Reglement über die Herausgabe der BzL festgehalten, dass die Redaktion verantwortlich zeichne «für die Herausgabe der BzL und ... die für die redaktionelle Arbeit erforderliche Freiheit» (Reglement BzL, 1986, S. 209) genieße.

Wie setzt das Redaktionsteam das redaktionelle Programm um und wie verändern sich die BzL dabei im Längsschnitt?

4 «Beiträge zur Lehrerbildung»: Konkretisierung und Modifizierung

4.1 Zum äusseren Erscheinungsbild - das Titelblatt

In den über dreissig Jahren ihres Bestehens haben die BzL ihr äusseres Erscheinungsbild mehrfach verändert. Die ersten Nummern verweisen auf dem Titelblatt neben dem Titel der Zeitschrift und dem damit verbundenen Untertitel prominent auf die Zugehörigkeit zum SPV. Die Zeitschrift versteht sich explizit als Informationsorgan und Forum des Verbandes (vgl. Abbildung 1). Mit dem fünften Jahrgang wird diese Zugehörigkeit nicht mehr gegen aussen ausgewiesen, das Titelblatt führt vielmehr den Titel der Zeitschrift und den damit verbundenen Untertitel auf (vgl. Abbildung 2).

Im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums der Zeitschrift wird die Frage aufgeworfen, ob «Titel und Untertitel mit dem Anspruch und der Funktion der Zeitschrift in einer veränderten und sich sichtlich wandelnden Bildungssituation» (Füglister, Reusser, Schoch & Wyss, 1992, S. 243) noch übereinstimmen. Die Redaktionsmitglieder sind sich einig, dass «bei einer Revision des Erscheinungsbildes ... dem Umstand Rechnung getragen werden muss, dass die BzL eine Zeitschrift für Lehrkräfte beider Geschlechter (geworden) ist. ... Nur: wie lässt sich das in Titel und Untertitel angemessen ausdrücken und sprachlich korrekt formulieren?» (ebd.). Zumindest im Untertitel werden ab 1993 beide Geschlechter aufgeführt. Mit der Loslösung des SPV vom Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer und Gymnasiallehrerinnen erhalten die BzL einerseits ein neues Layout, andererseits wird der Untertitel der Zeitschrift den Statuten der SGL angepasst. Neu trägt die Zeitschrift den Untertitel: «Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Grundausbildung, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern» (vgl. Abbildung 3). Ihr heutiges Erscheinungsbild erhielten die BzL 2003 mit dem 21. Jahrgang (vgl. Abbildung 4).

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

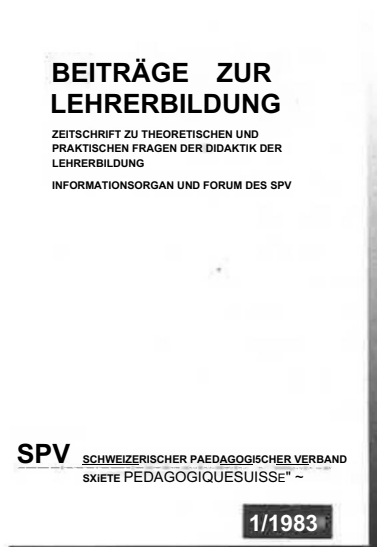


Abbildung 1: Titelblatt der BzL 1983.



Abbildung 2: Titelblatt der BzL 1987.



Abbildung 3: Titelblatt der BzL 1993.



Abbildung 4: Titelblatt der BzL 2003

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG, 35 (0), 2017
SGL-Jubiläumsnummer



Abbildung 5: Titelblatt der BzL 2014.

Der Untertitel der Zeitschrift weist diese zunächst als «Fachzeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern» aus, wobei bereits 2006 der Begriff der Fachzeitschrift interessanterweise durch den Begriff der Zeitschrift ersetzt wird. Schliesslich wird die 1992 aufgeworfene Frage, wie die Zeitschrift auch gegen aussen als Zeitschrift für beide Geschlechter auftreten kann, abschliessend beantwortet: Mit Heft 1/2014 ändert sich der Titel in «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (vgl. Abbildung 5).

Gibt es neben diesen, auf den ersten Blick ersichtlichen Veränderungen noch weitere äussere Veränderungen der BzL?

4.2 Der Rubrikenspiegel der Zeitschrift

Die BzL weisen zwischen 1983 und 2012 (untersucht wurde jeweils die erste Nummer eines Jahrgangs) sehr unterschiedliche Rubriken auf, die sich wie folgt typologisieren lassen (vgl. Tabelle 2):

- A) Rubriken, die von Beginn an und von wenigen Ausnahmen abgesehen durchgängig geführt werden.
- B) Rubriken, die in einem längeren Zeitfenster der BzL unregelmässig, aber immer wieder aufscheinen.
- C) Rubriken mit eher einmaligem Charakter, die punktuell in einem kurzen Zeitraum aufgeführt werden.

Zur Gruppe der C-Rubriken gehören z.B. Kurzportraits über Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Tagungsberichte, Gratulationen, Aktuelles, «Aus der Praxis für die Praxis» etc.

Die Sichtung der Rubriken zeigt, dass die Zeit zwischen 1983 und 1988 als Initiierungsphase der Zeitschrift betrachtet werden kann, da vor allem in diesem Zeitfenster die Rubriken häufig wechseln. In den 1990er-Jahren haben die BzL ihre definitive Gestalt gefunden, die punktuell durch neue Rubriken wie z.B. den Zeitschriftenspiegel, die Neuerscheinungen oder «Forschung an pädagogischen Hochschulen» (mittlerweile in «Forschung zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» umbenannt) aktualisiert wird. Über

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

Tabelle 2: BzL-Rubriken 1983 bis 2012

A-Rubriken	Seit wann?	Bis wann?
Editorial	1983	dato
Schwerpunktthema	1983	dato
Autorinnen- und Autorenverzeichnis (heute: Hefrückseite)	1983	dato
Buchbesprechungen	1984	dato
B-Rubriken		
Verbandsmitteilungen/SGL-Teil	1983	2000
Veranstaltungskalender	1983	2007
Bildungsforschung/Bildungspraxis	1984	2004
Veranstaltungsberichte	1984	2005
EDK-Mitteilungen	1984	2001
Kurzinformationen/Kurznachrichten	1987	2005
Neuerscheinungen	1991	dato
Zeitschriftenspiegel	1994	dato
Forum	2002	dato
Forschung an pädagogischen Hochschulen	2006	dato

diese Verschiebungen in den Rubriken wird im Längsschnitt deutlich, dass sich der wissenschaftliche Gehalt der Zeitschrift gewandelt hat, die Intention einer Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern jedoch beibehalten wird. Parallel zu diesem Prozess verläuft die *Entkopplung* der Zeitschrift vom SPV bzw. von der SGL, abgelesen am Verschwinden der Verbandsmitteilungen mit dem 19. Jahrgang der Zeitschrift. Die BzL bleiben das Fachorgan der Gesellschaft, ohne dass diese in der Zeitschrift direkt in Erscheinung tritt.

Wie verläuft dieser Prozess des Verschwindens der Verbandsmitteilungen?

4.3 Der Verbandsteil verschwindet

Die Null-Nummer der BzL nannte als zweiten Hauptzweck des neuen Organs, neue Kommunikationsmöglichkeiten schaffen zu wollen, um «eine verbesserte Tuchfühlung zwischen Vorstand und Verband» (Füglister, Reusser & Schoch, 1982/1992, S. 279) zu erreichen. Im «Reglement über die Herausgabe der Beiträge zur Lehrerbildung» (1986) ist festgeschrieben, dass der Vorstand des SPV die BzL als «Organ zur Meinungsbildung» einsetzt und ihm zu diesem Zweck ein Verbandsteil von «mindestens vier Seiten regelmässig zur Verfügung» (ebd., S. 210) gestellt werden soll. Vor diesem Hintergrund werden zwischen 1983 und 2000 die Mitteilungen des Verbandes in die BzL integriert. Bis 1992 sind diese Mitteilungen gar auf farbigem Papier gedruckt und so auf den ersten Blick sichtbar. Im Verbandsteil werden die Einladungen zu den Jahresversammlungen des SPV bzw. der SGL, die Jahresberichte des Präsidenten des Vorstandes sowie die Protokolle der jährlichen Mitgliederversammlungen publiziert. Leserinnen und Leser

werden darüber informiert, mit welchen Fragen sich der Vorstand beschäftigte, welche Stellungnahmen er verfasste, wer aus dem Vorstand aus- bzw. eingetreten ist und wie viele Abonentinnen und Abonenten die BzL aufweisen. Es wird auf Studienwochen zurückgeblickt, auf Weiterbildungsangebote verwiesen und auch das erste Reglement über die Herausgabe der BzL wird im Verbandsteil publiziert. Mit der Konstituierung der SGL im Jahr 1992 entfällt der farbige Verbandsteil in den BzL. Gleichwohl halten die neuen Statuten fest, dass die Gesellschaft die BzL weiterhin als «Fachorgan zu theoretischen und praktischen Fragen der Lehrerbildung sowie als Informationsorgan und Forum der Gesellschaft» (Vorstand SPV, 1991, S. 356) herausgibt. Die bis 1992 unter der Rubrik «Verbandsmitteilungen» aufgeführten Informationen werden ab 1993 unter der Bezeichnung «SGL-Teil» geführt und nicht mehr auf farbigem Papier ausgewiesen. Zugleich rückt die Rubrik «SGL-Teil» in den hinteren Teil der Zeitschrift. In den nachfolgenden Jahren nehmen die in den BzL publizierten Mitteilungen der SGL laufend ab. Während in den ersten Jahren der BzL der Verband in jedem Heft in Erscheinung trat, ist nach 1993 ein sukzessiver Rückgang zu verzeichnen. Mit dem 19. Jahrgang der Zeitschrift (2001) verschwindet der SGL-Teil endgültig aus den BzL. Die Informationen an die Mitglieder der SGL erfolgen nunmehr über eine eigene Homepage und über einen Newsletter.

Lassen sich neben diesen Veränderungen noch weitere Modifikationen erkennen?

5 Themenprofile und der Weg vom Erfahrungsbericht zum wissenschaftlichen Artikel

5.1 Themenprofile

Seit der ersten Ausgabe der BzL erscheinen jährlich drei Hefte, die sich je neuen Schwerpunktthemen zuwenden. Diese Konzeption wird seit Heft 2/1984 beinahe durchgängig umgesetzt. In diesem Zusammenhang interessiert, ausgehend von den Schwerpunkten, welche übergeordneten Themenbereiche sich insgesamt im Längsschnitt abzeichnen. Eine erste Bündelung der 90 Schwerpunktthemen¹ führt zu folgenden Themenbereichen:

- a) curriculare Perspektiven der Lehrerinnen- und Lehrerbildung,
- b) strukturelle Aspekte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung,
- c) professionsspezifische Aspekte.

Die Mehrzahl der Schwerpunktthemen wendet sich den curricularen Fragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu. Im Vordergrund stehen einerseits verschiedene Fachdisziplinen und Bezugswissenschaften der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, andererseits werden regelmässig die berufspraktischen Ausbildungsteile der Lehrerinnen- und Leh-

¹ Als Datenbasis wurden die BzL-Ausgaben 1/1983 bis 3/2015 berücksichtigt. Fünf Ausgaben der BzL weisen kein Schwerpunktthema auf (2/1983, 3/1983, 1/1984, 1/1989 und 3/1990). Ebenfalls unberücksichtigt blieb die Jubiläumsnummer BzL 1/2012.

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

rerbildung diskutiert. Mit Blick auf den erstgenannten Bereich lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Auseinandersetzung mit den Bezugswissenschaften in den BzL weniger intensiv geführt wird als jene mit den Fachdisziplinen. Allgemein-historische Pädagogik, Pädagogische Psychologie oder Bildungssoziologie generieren keine eigenen Schwerpunktheft, sondern werden in einzelnen Artikeln zu übergeordneten Fragestellungen punktuell bearbeitet, so z.B. im Heft zum Pädagogikunterricht (BzL 2/1984), im Heft zur Rolle der Sonderpädagogik in der Ausbildung (BzL 1/1987) oder im Heft «Pestalozzi, Unterricht und Lehrerbildung» (BzL 3/1997). Das Schwerpunktheft 3/2002 zu den Studieninhalten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung geht Fragen nach («Wozu Pädagogik?», Criblez, 2002), thematisiert die psychologische Ausbildung angehender Lehrpersonen (Ruthemann, 2002) und die Ethik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (Kesselring, 2002). Ebenfalls thematisiert werden die «erziehungswissenschaftliche Ausbildung von Lehrpersonen zwischen Disziplin- und Anwendungsorientierung» (BzL 3/2004), das «Pädagogische Berufswissen von Lehrpersonen» (BzL 3/2007) oder die «Pädagogische Diagnostik» (BzL 2/2013).

Demgegenüber wird in den BzL ein intensiver Diskurs zu didaktischen Fragen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung geführt - eine Auseinandersetzung, die zugleich eine disziplinäre Ausdifferenzierung spiegelt: von der Allgemeinen Didaktik zur Fachdidaktik. Ein erstes Schwerpunktheft zum Thema «Didaktik» wird bereits 1987 verlegt (BzL 3/1987). Die Rede ist hier von «Herbarts Lebensprozess zu Aebli's vier Funktionen im Lernprozess» (Metz, 1987) und vom «Abholen und Begleiten - ein unterrichtspraktischer Versuch, ein didaktisches Bild auf den Begriff zu bringen» (Füglister, 1987). In Heft 1/1989 formulieren Angela Frey-Eiling, Karl Frey und Alfons Frei «Anforderungen an die Allgemeine Didaktik». Zwei Jahre später erläutern Expertinnen und Experten in einem Schwerpunktheft ihren Begriff von Fachdidaktik (BzL 2/1991) und Kurt Reusser hält ein «Plädoyer für die Fachdidaktik und für die Ausbildung von Fachdidaktiker/innen» (Reusser, 1991). 1994 erscheint eine Schwerpunktnummer zur Deutschdidaktik (BzL 2/1994), vier Jahre später zur Fachdidaktik (Mathematik, Deutsch, Geschichte, Natur und Technik) (BzL 3/1998), 2004 zur naturwissenschaftlichen Didaktik (BzL 1/2004) und 2007 zur Fremdsprachendidaktik (BzL 2/2007); 2013 folgen Überlegungen und Standpunkte zur Fachdidaktik (BzL 1/2013) und schliesslich zur Professionalisierung in den Fachdidaktiken (BzL 2/2015). Seit den 1990er-Jahren wird in den BzL vor allem ein fachdidaktischer Diskurs geführt, ein Umstand, an dem auch die Diskussion zum Thema «Allgemeine Didaktik revisited» (BzL 2/2004) nichts änderte und der in einem engen Bezug mit der Professionalisierung der Fachdidaktik steht, deren Geschichte in der Schweiz noch zu schreiben ist.

Ebenfalls sehr intensiv wird in den BzL die Frage der berufspraktischen Ausbildung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung diskutiert und erstmals 1995 in Form eines eigenständigen Themenschwerpunktes aufgegriffen. Nichts weniger wird angestrebt, als die schulpraktische Ausbildung neu zu denken (BzL 1/1995). 2001 wird das Thema in zwei Schwerpunktheften bearbeitet, zum einen unter dem Titel «Berufspraktische

Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern» (BzL 1/2001), zum anderen unter dem Titel «Begleiten und beraten in der berufspraktischen Ausbildung» (BzL 2/2001). Die fachliche Weiterentwicklung dieses Studienbereichs spiegelt sich im Titel «Facetten von Coaching und Mentoring» (BzL 2/2008). Schliesslich widmen die BzL 2012 dem Thema nochmals ein eigenes Heft (BzL 2/2012). Im Zentrum der Artikel stehen Fragen zur Professionalisierung der Praktikumsausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Die Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die Abwendung vom Meisterlehrparadigma und die Ergebnisse zur Wirksamkeit der Lehrerinnen- und Lehrerbildung haben im Bereich der schulpraktischen Ausbildung zu weitreichenden Veränderungen geführt. In den Fokus geraten Unterrichtsnachbesprechungen in den Lehrpraktika (Schüpbach, 2001), Praxislehrpersonen als Unterrichtskoachs (Kreis & Staub, 2008), Fragen danach, wie Lern- und Entwicklungsprozesse in Praktika begleitet werden können (Ludwig-Tauber, 2001) oder wie die Unterrichtsvorbereitung als Lerngelegenheit wahrgenommen werden kann (Futter & Staub, 2008).

Neben all diesen intensiven Diskussionen zu inhaltlichen Fragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung werden in den BzL Fragen zur angemessenen institutionellen Einbindung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung aufgeworfen. Den Auftakt zur Frage der Gestaltung einer neuzeitlichen Lehrerinnen- und Lehrerbildung bildet die über hundert Seiten umfassende Sondernummer 1/1985, in deren Mittelpunkt der 1975 publizierte Bericht zur «Lehrerbildung von morgen» (LEMO) steht. In dieser Sondernummer äussern sich Pädagoginnen und Pädagogen, Expertinnen und Experten sowie Personen aus der Bildungsforschung zu dessen Wirkung. Der LEMO-Bericht zielte auf eine gesamtschweizerische inhaltliche Gestaltung der «Lehrerbildung für die Volksschulstufe» unter Berücksichtigung der «Weiterentwicklung der gewachsenen kantonalen oder regionalen Lehrbildungsstrukturen» (Müller, 1985, S. 15). Ein Jahr später widmen sich die BzL den «Zukunftsimpulsen» der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (BzL 2/1986), womit eine in den BzL intensiv geführte Debatte zur Neustrukturierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ihren Ausgang nimmt. Gleich mehrere nacheinander erscheinende Themennummern greifen die Perspektivenfragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf. Das diskursdominierende Modell einer neuzeitlichen Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird in der Institutionalisierung pädagogischer Hochschulen gesehen, zu deren Entwicklung die EDK 1993 Thesen formulierte (EDK, 1993). Dabei wird der Blick über die deutschsprachige Schweiz ausgeweitet, es geht nicht mehr länger um kantonale Reformmodelle, sondern um eine Lehrerinnen- und Lehrerbildung im «europäischen Vergleich» (BzL 1/1993). Die nachfolgenden Jahre sind gekennzeichnet durch die Suche nach dem Standort pädagogischer Hochschulen «zwischen Schule und Universität» (Perrenoud & Wyss, 1998) und zwischen «Wissenschaftsaspersion und Wissenschaftskritik» (Criblez, 1998). Es werden «Bedingungen und Folgen der Akademisierung der Lehrerbildung» benannt (BzL 3/1996) und Einschätzungen, Perspektiven, Wünsche und Visionen zur «Lehrerbildung für das 21. Jahrhundert» formuliert (BzL 1/2000). Die Ausgabe zur «Entwicklung Pädagogischer Hochschulen»

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

(BzL 2/2002) schliesst den intensiven Diskurs über die institutionelle Zuordnung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im neuen Jahrtausend.

Bedeutend weniger BzL-Ausgaben thematisieren professionsspezifische Aspekte. Seit jeher beschäftigte sich die Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit der Persönlichkeitsfrage, mit dem Verhältnis von Profession und Person. In den BzL finden sich durchgängig immer wieder einzelne Artikel zu diesem Themenbereich, ebenso greifen einige wenige Themennummern diese Verhältnisfrage auf, so z.B. «Der Lehrer/die Lehrerin als Person» (BzL 2/1988) oder «<Der gute Lehren, <die gute Lehrerin>» (BzL 2/1996). Später stehen Fragen nach der «Berufliche[n] Entwicklung von Lehrpersonen» (BzL 2/2000) und «Erziehungskompetenz im Lehrberuf» (BzL 3/2010) im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Die Erörterungen in den BzL zeigen im Längsschnitt, wie der Tugendkatalog guter Lehrpersonen sowohl im «Spiegel der empirischen Wissenschaft kritisch zu beleuchten» ist (Niggli & Tettenborn, 2012, S. 103), als auch durch den Kompetenzbegriff ersetzt wird, der - in diesen Bezügen - seinerseits neue Fragen aufwirft. Professionsspezifisch wird in jüngster Zeit die Frage nach der «Qualifikation von Dozierenden der Hochschulstufe» (BzL 1/2009) und nach den «Lehrerbildnerinnen und Lehrerbildner[n]» (BzL 3/2015) aufgeworfen.

Welche weiteren Veränderungen lassen sich über die Artikel erschliessen?

5.2 Wissenschaftliche Fundierung und Internationalisierung

In qualitativer Perspektive lassen sich zwei weitere zentrale Entwicklungen in den 90 Themennummern der BzL nachweisen: zum einen die zunehmende wissenschaftliche Fundierung der Beiträge, zum anderen die zunehmende Internationalisierung der Beiträge. Im Mittelpunkt der ersten Jahrgänge der BzL finden sich noch Erfahrungsberichte aus der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und zu didaktischen Fragen. Die Texte weisen insgesamt einen programmatischen Charakter auf, Forschungsbezüge fehlen weitgehend, Literaturverweise fallen - wo sie zu finden sind - marginal aus. Parallel zur Gründung der SGL (1992), zur Schaffung pädagogischer Hochschulen als «gleichwertige[n] Partnerinnen von Universitäten ... und Fachhochschulen» (EDK, 1993, S. 7) und zum damit verbundenen Anspruch an Wissenschaftlichkeit und spezifische Qualifizierung der an ihnen tätigen Dozierenden verändern sich die Beiträge: «In dem Masse, wie die empirische Bildungs- und Lehr-/Lernforschung als Referenzgrösse der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften sowie der wissenschaftlichen Auslegung von Bildungsprozessen an Bedeutung gewann» (Reusser, 2012, S. 9), wurden den einzelnen Beiträgen vermehrt Forschungsbezüge und wissenschaftliche Standards zugrunde gelegt. Damit geht zugleich eine Internationalisierung der BzL einher. In den ersten Jahrgängen konzentrieren sie sich zunächst auf einen nationalen Kontext bzw. auf den deutschsprachigen Raum der Schweiz. Einige wenige Artikel greifen Fragen zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die italienisch- und französischsprachige Schweiz auf (BzL 1/1985, 1/1991). In den 1990er-Jahren wird der geografische Raum der BzL erweitert, indem einerseits Themennummern internationale Bezüge herstellen, z.B. «Lehrerbildung im europäischen Vergleich» (BzL 1/1993), «Schulen und Lehrer-

bildung in Deutschland» (BzL 3/1995) oder «Lehrerinnen- und Lehrerbildung im internationalen Kontext» (BzL 1/2011), und indem andererseits Forschende aus anderen Ländern in den BzL vermehrt publizieren.

Damit stellt sich abschliessend die Frage nach den Autorinnen und Autoren der BzL.

6 Die Autorinnen und Autoren der «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung»

In ihrem Beitrag zu zehn Jahren «Beiträge zur Lehrerbildung oder Briefe an Bezetelle» wirft Regine Born die Frage nach den Müttern von Bezetelle auf. Die Väter der BzL seinen

... in Ordnung und liebevoll. Aber irgendwie ... Die Zahl der Autorinnen ist sehr gering ... Die BzL können hier nicht korrigieren, was in der schweizerischen Lehrer(innen)bildungslandschaft bittere Wirklichkeit ist: Der Beruf wird zunehmend weiblich, die Stufe der Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung bleibt - vor allem in den festen und hierarchisch hohen Positionen - männlich. (Born, 1992, S. 337)

Fünfundzwanzig Jahre später hat sich dieses Bild gewandelt. Die Datenbank der BzL weist seit ihrem Erscheinen 815 Autorinnen und Autoren nach (<https://www.bzl-online.ch/archiv/autor>; Stand: 12.01.2017). Knapp mehr als ein Drittel der in den BzL publizierten Artikel stammen von Frauen bzw. haben Co-Autorinnen. Seit der Einschätzung von Regine Born hat sich die Situation der schreibenden Frauen somit gewandelt.

Welche institutionellen Anbindungen weisen die Autorinnen und Autoren aus, die im Rahmen von Themennummern Aufsätze verfassten?² Für die Zeit bis zur Jahrtausendwende lässt sich festhalten, dass der Grossteil der in den BzL publizierten Artikel von universitären Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stammt, allen voran von Mitarbeitenden der Universität Bern und der Universität Fribourg. Eine zweite Kohorte von Autorinnen und Autoren lässt sich den damaligen Seminarien, Fachhochschulen und - wo sie existierten - pädagogischen Hochschulen zuweisen. Bis zur Jahrtausendwende sind die Autorinnen und Autoren vornehmlich diesen beiden Institutionen - Universitäten und Seminarien/Hochschulen - zuzuordnen. Bedeutend weniger Beiträge stammen aus den Federn von Mitarbeitenden der BildungsVerwaltungen, des damaligen Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, von Lehrpersonen an Kantonsschulen, von Mitarbeitenden der EDK und der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung sowie von Mitarbeitenden von Lehrpersonenfortbildungsstellen. Bei einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Artikeln sind keine institutionellen Anbindungen ausgewiesen.

² Berücksichtigt wurden für den Zeitraum 1/1983 bis 3/2012 jene Artikel, die BzL-Schwerpunktthemen zugeordnet sind.

Vom Verbandsorgan zur wissenschaftlichen Zeitschrift

Nach der Jahrtausendwende verschiebt sich die institutionelle Zugehörigkeit der in den BzL publizierenden Verfasserinnen und Verfasser auf zweifache Weise: Zum einen lassen sich sehr viele Artikel Mitarbeitenden der Universität Zürich zuordnen. Dies steht m.E. in einem direkten Zusammenhang mit der personellen Besetzung der Redaktion der BzL und deren institutioneller Einbindung. Kurt Reusser, Redaktionsmitglied seit der ersten Stunde, wirkte als wissenschaftlicher Oberassistent bis 1993 an der Universität Bern, anschliessend als Professor für Pädagogik mit Berücksichtigung der Pädagogischen Psychologie und der Didaktik an der Universität Zürich. Christine Pauli, Lucien Criblez und Peter Tremp, Mitglieder der BzL-Redaktion, gehörten ebenfalls der Universität Zürich an. Zum anderen fällt auf, dass nach der Jahrtausendwende mehr Artikel von Mitarbeitenden pädagogischer Hochschulen publiziert werden als von Mitarbeitenden universitärer Institutionen der Schweiz. Forschungsprojekte zu Fragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung werden nicht mehr ausschliesslich an Universitäten durchgeführt; vermehrt kommen die pädagogischen Hochschulen ihrer Forschungsverpflichtung nach.

Diese Verschiebungen im institutionellen Gefüge der Autorinnen und Autoren korrespondieren mit einer schrittweisen Öffnung des geografischen Raumes der BzL. Während die Autorinnen und Autoren im ersten Jahrzehnt aus der Schweiz stammen, werden ab 1992 auch Verfasserinnen und Verfasser aus Nachbarländern berücksichtigt, allen voran zunächst aus Deutschland. Zu nennen sind Beiträge aus den Universitäten Bamberg, Bochum, Berlin, Kassel, Dortmund, Leipzig, Ulm, Göttingen, Oldenburg, Augsburg und Braunschweig, aus pädagogischen Hochschulen wie Ludwigsburg, Karlsruhe, Weingarten und Heidelberg, aus dem Max-Planck-Institut München etc. Aus Österreich stammt ein erster Beitrag aus der Akademie des Bundes in Oberösterreich (BzL 1/1993). Nach 2008 folgen Artikel aus dem Bundesinstitut für Bildungsforschung Graz und den Pädagogischen Hochschulen Vorarlberg, Niederösterreich und Oberösterreich. Die Grenzen der BzL werden nach 2005 sichtbar über den deutschsprachigen Raum ausgeweitet. Eingang in die BzL finden nun auch Beiträge aus den Niederlanden, der Universität Stockholm, der Columbia University New York, der University of Washington, Seattle, der Universität Amsterdam und dem College of Education, Boise State University. Eine Strategie bezüglich englischsprachiger Texte ist noch nicht ersichtlich. Einige Artikel wurden aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt, andere auf Englisch publiziert - auch dies ein Indiz für die vermehrte internationale Dimension der BzL.

Zum Schluss interessiert neben der Frage des Geschlechts, der institutionellen Anbindung und des geografischen Raumes auch die Frage nach dem akademischen Abschluss der BzL-Autorinnen und Autoren.³ Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl vor wie auch nach der Jahrtausendwende vornehmlich Autorinnen und Autoren mit Promotion oder Habilitation Beiträge für die BzL verfassen. Dies gilt ebenfalls für

³ Hierfür wurden die Artikel der Themennummern bis 2012 ausgewertet.

den Grossteil der Beiträge, die nach 2000 publiziert wurden. Eine Differenz zeigt sich hingegen im Bereich der akademischen Erstabschlüsse. In den nach 2000 verlegten Themennummern der BzL finden sich - gegenüber der Vergleichsperiode vor 2000 - mehr Beiträge von Personen mit einem akademischen Abschluss auf dem Niveau Lizentiat und Master. Damit haben die BzL ihren Aufgabenkreis - Fachorgan für die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer zu sein - um die Perspektive der Nachwuchsförderung erweitert.

Wie lässt sich nun abschliessend die Entwicklung der BzL von der Verbandszeitschrift zur wissenschaftlichen Zeitschrift charakterisieren?

7 Schluss

Seit der ersten Nummer der BzL (1/1983) hat sich die Zeitschrift sowohl in ihrem äusseren und inneren Erscheinungsbild als auch in Bezug auf die Texte gewandelt, ohne jedoch das redaktionelle Programm - die Bildungspraxis der Lehrerinnen- und Lehrerbildung unter relevanten theoretischen Gesichtspunkten zu reflektieren - aufzugeben. Äusserlich hat die Zeitschrift mehrere Aktualisierungen erfahren; ihre innere Struktur fand die Zeitschrift in den 1990er-Jahren. Parallel hierzu wird die doppelte Funktion der Zeitschrift - Verbandszeitschrift und wissenschaftliche Zeitschrift - zugunsten einer zunehmenden wissenschaftlichen Fundierung der Beiträge, und damit der Zeitschrift insgesamt, aufgegeben. Dieser Prozess korrespondiert mit einer vierfachen Erweiterung: erstens mit einer personellen Vergrösserung der Redaktion, die im Milizverfahren die BzL verlegt, und zweitens mit einer Erweiterung, die sich an der institutionellen Zugehörigkeit der Autorinnen und Autoren ablesen lässt. Neben Universitätsangehörigen publizieren vermehrt Angehörige pädagogischer Hochschulen. Drittens wird schliesslich auch der geografische Raum der BzL aufgebrochen, deren Artikel zunächst aus der deutschsprachigen Schweiz stammen, dann aus dem deutschsprachigen Raum und schliesslich über diesen hinausgehen. Viertens bieten die BzL seit einigen Jahren Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern eine Publikationsmöglichkeit.

Die BzL gehören zu den wenigen Fachzeitschriften im deutschsprachigen Raum, die - über disziplinäre Grenzen hinweg - Lehrerinnen- und Lehrerbildungsfragen aufgreifen und in der Gattung der wissenschaftlichen Zeitschriften diesen Diskurs wesentlich mitgestalten. Sie konstituieren einen Kommunikationsraum für an Lehrerinnen- und Lehrerbildungsfragen interessierte Personen.

Literatur

- Arnet, M.** (1992). Begleitwort an der Schwelle zum zweiten Jahrzehnt. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10 (3), 240.
- Born, R.** (1992). Zehn Jahre «Beiträge zur Lehrerbildung» oder: Briefe an Bezetelle. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10 (3), 332-338.
- Brühweiler, H.** (1992). Invitation aNeuchâtel. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10 (3), 345-346.
- Criblez, L.** (1998). Lehrerbildung zwischen Wissenschaftsaspiration und Wissenschaftskritik. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 16 (2), 177-195.
- Criblez, L.** (2002). Wozu Pädagogik? *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 20 (3), 300-318.
- EDK.** (1978). *Beschlüsse und Empfehlungen zur Lehrerbildung von morgen vom 26.10.1978*. Bem: EDK.
- EDK.** (1993). *Thesen zur Entwicklung von Fachhochschulen und Berufsmaturitäten vom 18.2.1993*. Bem: EDK.
- Frey-Eiling, A., Frey, K. & Frei, A.** (1989). Anforderungen an die Allgemeine Didaktik. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 7 (1), 30-39.
- Füglister, P.** (1987). Abholen und Begleiten - ein unterrichtspraktischer Versuch, ein didaktisches Bild auf den Begriff zu bringen. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 5 (3), 180-187.
- Füglister, P., Reusser, K. & Schoch, F.** (1982/1992). Editorial. *Beiträge zur Lehrerbildung* Reprint 1982. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10 (3), 278-279.
- Füglister, P., Reusser, K., Schoch, F. & Wyss, H.** (1992). Editorial. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10(3), 241-244.
- Futter, K. & Staub, F.C.** (2008). Unterrichtsvorbesprechungen als Lerngelegenheiten in der berufspraktischen Ausbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 26 (2), 126-139.
- Jahresbericht.** (1984). Jahresbericht des Präsidenten zuhanden der Mitgliederversammlung vom 11.11.1983 in Baden. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 2(1), 23-24.
- Kesselring, T.** (2002). Ethik und Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 20 (3), 329-338.
- Kreis, A. & Staub, F.C.** (2008). Praxislehrpersonen als Unterrichtscoachs und als Mediatoren in der Rekontextualisierung unterrichtsbezogenen Wissens. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 26 (2), 198-210.
- Ludwig-Tauber, M.** (2001). Lern- und Entwicklungsprozesse im Praktikum begleiten. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 19 (2), 251-259.
- Lussi Borer, V. & Criblez, L.** (2011). Die Formierung der Erziehungswissenschaften und die akademische Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In R. Hofstetter & B. Schneuwly (Hrsg.), *Zur Geschichte der Erziehungswissenschaften in der Schweiz* (S. 237-269). Bem: hep.
- Metz, P.** (1987). Von Herbarts Lebensprozess zu Aebli's vier Funktionen im Lernprozess. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 5 (3), 166-179.
- Müller, F.** (1985). Professionalisierung - Eine Rückschau auf Wurzeln und Wesen des LEMO-Berichtes. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 3 (1), 11-18.
- Niggli, A. & Tettenborn, A.** (2012). Ein Streifzug durch Beiträge zum Themenfeld «Person/Profession». *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 30 (1), 99-104.
- Perrenoud, P. & Wyss, H.** (1998). Die Pädagogischen Hochschulen suchen ihren Standort zwischen Schule und Universität. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 16 (2), 161-176.
- Protokoll.** (1983). Protokoll der Jahresversammlung 1982 vom 12./13. November 1982 in Lausanne. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 1 (1), 21.
- Reglement BzL.** (1986). Reglement über die Herausgabe der Beiträge zur Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 4 (3), 209-210.
- Reusser, K.** (1991). Plädoyer für die Fachdidaktik und für die Ausbildung von Fachdidaktiker/innen für die Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 9 (2), 193-215.

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG, 35 (0), 2017
SGL-Jubiläumsnummer

- Reusser, K.** (2004). Laudationes anlässlich der Verleihung des Hans Aebli Anerkennungspreises 2004 an Dr. Heinz Wyss, Prof. Dr. Fritz Oser und Prof. Dr. Jürgen Oelkers. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 22 (2), 236-241.
- Reusser, K.** (2012). Entstehung, Entwicklung, Themenpolitik und Selbstverständnis der «Beiträge zur Lehrerbildung». *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 30 (1), 6-14.
- Ruthemann, U.** (2002). Psychologische Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 20 (3), 319-328.
- Schüpbach, J.** (2001). Das Nachdenken über das eigene Lehren lernen. Unterrichtsbesprechungen in den Lehrpraktika durch den Dozenten der Allgemeinen Didaktik. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 19(2), 232-243.
- SGL.** (1992). Statuten, Vorlage für die Mitgliederversammlung vom 13. November 1992 in Neuenburg. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10 (3), 348-351.
- SPV.** (1992). Invitation aNeuchâtel. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10 (3), 345-346.
- Suter, J.** (1897). *Das Seminar in seiner Eigenart*. Vortrag gehalten in der ersten Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Seminarlehrer in Baden, am 11. Oktober 1896. Zürich: Orell Füssli.
- Vorstand SPV.** (1991). Vom < Schweizerischen Pädagogischen Verband> zur Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerbildung>. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 9 (3), 355—358.
- Wyss, H.** (2003). Zwanzig Jahre Beiträge zur Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 21(1), 108-119.

Autorin

Claudia Crotti, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Primarstufe, claudia.crotti@fhnw.ch